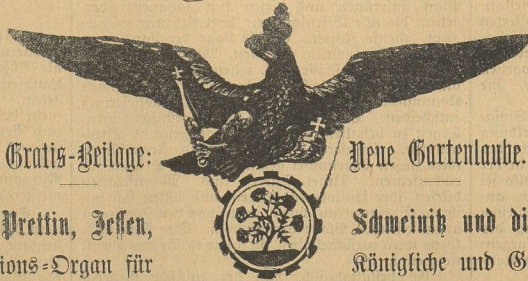


# Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Postgeld. Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen. Postzustellungspreisliste Nr. 582.



Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinstpaltige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises An- gesehene 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigen-Annahme bis Montag, Mitt- woch und Freitag Vorm. 10 Uhr. Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Gratis-Beilage:

Neue Gartenlaube.

Anzeiger für Annaburg, Prettau, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften. Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 3.

Sonnabend, den 7. Januar 1905.

9. Jahrg.

**Jederzeit** werden Bestellungen auf die Annaburger Zeitung in der Expedition derselben und von den Postanstalten und Landbriefträgern angenommen.

## Amtlicher Teil.

### Bekanntmachung.

Diejenigen Militärpflichtigen, welche im Jahre 1885 hier oder anderwärts geboren sind und sich hier aufhalten, sowie diejenigen, welche sich schon in den beiden Vorjahren zur Musterung gestellt, über welche aber eine endgültige Entscheidung durch die Kreisbehörden noch nicht erfolgt ist, haben sich behufs Aufnahme in die Rekrutierungs-Stammrolle in der Zeit vom 15. Januar bis spätestens den 1. Februar d. J. im Bureau des Unterzeichneten während der Dienststunden zu melden. Die anderwärts geborenen Militärpflichtigen haben den Geburts- bzw. Wohnort zu vorzulegen. Die Militärpflichtigen, deren Eltern, Vormünder, Väter und Arbeitsherrn, welche diese Anmeldungen unterlassen, haben eine Geldstrafe von 30 Mk. zu gewärtigen. Annaburg, den 3. Januar 1905. Der Gemeinde-Vorsteher. Reichenstein.

### Bersammlung der Schulgemeinde.

Die Hausväter der hiesigen Schulgemeinde werden hiermit zu einer Bersammlung auf Dienstag, den 10. Januar cr. abends 8 1/2 Uhr im Gasthof zum Sieckertanz eingeladen mit dem Bemerkung, daß die Nichterschienenen sich den gefassten Beschlüssen zu fügen haben. Tagesordnung: Beschlußfassung über die Er- richtung der 10. Schulstelle (Lehrerstelle). Annaburg, den 4. Januar 1905. Der Schul-Vorstand. Reichenstein.

## Politische Rundschau.

**Deutschland.** Der Kaiser veranstaltet für Gelehrte, wie im Sommer gen Norden, jetzt eine Mittelmeerfahrt an Bord des Dampfers „Meteor“, der am 5. d. M. von Genoa aus in See geht. Zur Teilnahme an dieser Fahrt ist eine Reihe von Leibern königlich preussischer Lehranstalten eingeladen.

Se. Majestät der Kaiser wünscht die geistigen Bande zwischen Deutschland und Nordamerika fester geknüpft zu sehen. Bei dem Neujahrsempfang zog er den nordamerikanischen Botschafter Tower in ein längeres Gespräch und sprach, wie der „A. L. A.“ erzählt, den Wunsch aus, daß amerikanische Gelehrte nach Deutschland kommen und an den Universitäten Vorlesungen halten möchten, während umgekehrt deutsche Professoren die amerikanischen Universitäten besuchen und dort deutsches Wissen verbreiten sollten. Die Ausführung dieses Planes würde dazu beitragen, daß die beiden Völker sich besser verstehen würden. Der Botschafter versprach alles zu tun, um diese Anregung des Kaisers auszuführen.

„Wir haben im Reich zwei Fassade“, so klagt die konervative „Schles. Zeitung“ in ihrem Neujahr-Artikel. „Bei alledem fehlt es an Geld“, das deutsche Reich lebe wie ein Student. Die Burschenschaftsberichterstattung habe ihre köstlichsten Seiten, „aber sie habe ihre Zeit“. Das konervative Organ rühmt alsdann zwar den Kolonialverein, den Flottenverein, den Alldeutschen Verein, aber daneben tue etwas anderes not: Ein Verband nüchtern denkender Staatsbürger, die nicht bloß in blaue Fernen schauen, sondern die Gegenwart sehen, wie sie ist, das Mögliche erkennen und das Nötige bewilligen.“

In preussischen Abgeordnetenhaus ist das Verzeichnis der noch unerledigten Vorlagen usw. ausgegeben worden. Es befinden sich darunter u. a. 12 Gesetzesentwürfe, 39 Entwürfe und über 1000 Eingaben. — Die Kanalkommission trat am Dienstag zur Feststellung ihrer Berichte für das Abgeordnetenhaus zusammen.

Der deutsche Kreuzer „Gania“ ist einer sehr schweren Gefahr entgangen; er fand im Golf von Tschit eine treibende russische oder japanische Mine und verfeuerte sie durch Maschinengewehrschüsse. Die brandenburgische Landwirtschaftskammer ist ersucht worden, bei den zuständigen Staatsbehörden dahin vorstellig zu werden, daß die Schießübungen mit scharfer Munition nicht in den Erntezuständen und Bestellungszeiten und erst nach Anbahnung und Zustimmung der Gemeinde ausgeführt werden.

Mit dem neuen Jahre gelangt das neue Fünzigpennigstück zur Ausgabe, während die Entscheidung über das neue Fünzigmarkstück vorläufig noch aussteht.

Aus Deutsch-Südwestafrika bringt die neueste Post eine Reihe interessanter Mitteilungen. In Lüderitzbucht ist mit dem Bau eines neuen Landungssteges begonnen worden. Zwischen Lüderitzbucht und Swakopmund konnte die erste Verbindung durch ein englisches Dampfschiff hergestellt werden. Die Hamburger Firma Wörmann wird in Gemeinschaft mit der Diskontogesellschaft in Berlin und der Norddeutschen Bank im Februar in Swakopmund eine Bankagentur eröffnen. — Die Kommission zur Feststellung der Schäden durch den Vereisungsaustand ermittelte bisher einen Schaden von 3 334 651 Mark bei 177 Anmeldungen. Abgelegt wurden nur 96 581 Mark. Fast 2 Millionen Mark betragen die Viehverluste. Von den Gebäuden stehen jumeist nur noch die Grundmauern. An Hülfeleistungen wurden 922 862 Mk. bereits gewährt, davon 183 331 Mark Vorstüsse, 161 763 Mark sind Darlehen.

Auf den Kaiser von Rußland wurde in Wlinsk ein Attentatsversuch unternommen. Der Kaiser befand sich auf der Reise zwecks Truppeninspektionen. In Wlinsk wurde der Eisenbahnzug, der die kaiserliche Dienerschaft beförderte, durch Dynamit zerrümmert, mehrere Diener wurden getötet. Der Zar verschob daraufhin die Weiterreise und kehrte nach Petersburg zurück. Vorher hatte der Zar und zwar in Birula, Vertreter des Abels

## Ein Patrouillenritt.

Novelle von O. Ester.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.) „Frau Baronin.“ stammelte der junge Offizier, „ich verstehe nicht — ich weiß nicht.“ In Baden-Baden war es gewesen, wo der tapfere Offizier kurz vor Ausbruch des Krieges die Schlossherrin und ihre reizenden beiden Töchter, von welchen die bereits erwachsene ältere einen tiefen Eindruck auf ihn gemacht hatte, kennen gelernt hatte. „Haben wir Ihnen in Baden-Baden nicht erzählt“, fiel ihm die Baronin gütig ins Wort, „daß wir ein Landgut in den Vogesen besitzen? Bei Ausbruch des Krieges flüchteten wir von Strassburg hierher in der Hoffnung, von den kriegerischen Ereignissen verschont zu bleiben, und nun muß uns Ihr totngebendes Pferd gerade Sie hierher bringen! Aber bitte, legen Sie sich nieder, legen Sie sich nieder, Sie müssen erschlöpft sein von Ihrem Mitt, von ihrer Verwundung. Erzählen Sie, wie Sie hierher kamen! Unser Schloß liegt ganz einsam in den Bergen.“

Nach und nach hatte sich Bruno von der Ueber- raschung erholt. Die Lebenswürdigkeit der Baronin, ihre lächelnden Worte zeigten ihm, daß er sich unter Freunden befand.

„O, Frau Baronin.“ rief er, „wie soll ich Ihnen danken, daß Sie sich meiner, eines Feindes Ihres Vaterlandes, so gütig angenommen haben!“

„Wir werden Sie doch nicht halbtot am Wege liegen lassen?“

„Mir ist es immer, als träumte ich. Ist es denn Wahrheit, daß ich hier bei Ihnen, auf Schloß Brulange bin?“

„Ja, ja, mein junger Freund,“ entgegnete freundlich lächelnd Madame de Brulange. Es ist Wirklichkeit.“

„Und ich bin meinen Feinden entronnen? Ich bin kein Gefangener?“

„Wenn Sie sich nicht als unser Gefangener betrachten?“

„Ach, Frau Baronin, wie soll ich Ihnen danken.“

Er küßt ihr die Hand. Freudige Hoffnung durchsuchte sein Herz, daß er auch Henriette, die älteste Tochter, wiedersehen werde. Aber noch wagte er nicht nach ihr zu fragen.

„Lassen Sie mich einmal nach Ihrer Wunde sehen,“ fuhr Madame Brulange gütig fort.

„O, der keine Haß bedeutet nichts,“ rief er hastig. „Ich fühle ihn kaum.“

„Aber der Sturz.“

„Ja, ja, hier fühle ich einen dumpfen Schmerz,“ entgegnete Bruno, indem er die Hand auf den Hinterkopf legte. „Aber,“ so fuhr er lächelnd fort, „auf der Rennbahn habe ich schon harte Prüffe ausgehalten. Seien Sie ohne Sorge, Frau Baronin.“

„Um so besser.“

„Darf ich Sie vielleicht um ein Glas Wein und eine Kleinigkeit zu essen bitten.“

„Fühlen Sie sich wohl genug, mit uns zu Abend zu speisen? Ich bin überzeugt, meine Töchter werden sich freuen, Sie so unerhofft wiederzusehen.“

„Und doch konnten Sie ohne Widerstand von Baden-Baden abreißen?“

Frau von Brulange senkte leicht errötend das Haupt.

„Die Verhältnisse brachten es mit sich,“ entgegnete sie kurz. „Aber da kommt Madeleine mit Gefährungen!“

Die alte Dienerin, welche sich unbemerkt entfernt hatte, trat wieder ein und stellte eine flache Notwein, Butter und Brot und etwas kaltes Fleisch auf den Tisch.

„Ich lasse Sie jetzt allein,“ sprach mit freundlichem Lächeln Frau von Brulange. „Grüßen Sie sich, und wenn Sie sich in einer halben Stunde wohl genug fühlen, dann erwarten wir Sie beim Abendessen. Madeleine wird Sie führen.“

Sie reichte dem jungen Offizier nochmals die Hand, welche dieser höflich an die Lippen führte, und entfernte sich.

„Lassen Sie zu, Monsieur,“ meinte die alte Madeleine und schenkte ein Glas Wein ein.

Höflich schlürfte Bruno den belebenden Trank und ah einige Bissen. Neue Kraft fühlte er durch die Andern rollen und neue Hoffnung in sein Herz einkehren. Nach reinigte er seine Uniform von dem Staub und dem Schmutz, wusch sich Gesicht und Hände, kühlte seine allerdings nur leichte Wunde, band um die verletzte Stirn ein frisches

und der Semstivos empfangen und den Truppen sodann nach abgehaltener Parade — Heiligenbilder überreicht.

Die Mejeristen-Umraus in Russland nehmen kein Ende. Neuerdings ereignete sich ein recht ernstes Fall auf der sibirischen Eisenbahnstation Zhis- ametrad. Dort führten in der Nacht zum Dienstag drei Mejeristen mit etwa 1500 Mann ein. Die ausgesungerten Soldaten drangen in das Restaurant, plünderten sämtliche Vorräte und demolierten vollständig die Einrichtung. Auch die Passagiere wurden ihrer Habeligkeiten beraubt. Nur mit größter Anstrengung gelang es sofort herbeigezogenen Truppen, die Ordnung wieder herzustellen. Die Rädelstörer wurden verhaftet.

Der neue Minister des Innern, Fürst Swiatopolk Mirski soll nach einer Petersburger Meldung des „B. T.“ gestürzt worden sein. Die Ursache des Sturzes soll nicht in der Mejerism, sondern in der Polenfrage liegen. Als Nachfolger Swiatopolks sei der Gehilfe des ermordeten Ministers Plehwe anzusehen. Der Rücktritt des reformfreundlichen Fürsten Swiatopolk würde die unpopuläre Aufhebung des reaktionären Regimes förmlich unter den gegenwärtigen Verhältnissen leicht zu folgeschweren Konsequenzen führen.

Ueber die Korruption in Russland kommen immer schlimmere Nachrichten. Immer lauter werden die Klagen über die Mißbräuche bei der Beförderung der Spenden für die Armee. Der Vertreter der Moskauer Stadtverwaltung in der Mandschurei meldet, daß er von den im Juli an ihn gelangten Sachen nichts erhalten habe, von dem August-transport von 112 Kisten nur 12 alles übrige und gerade das wertvollste sei verschwunden! Auf der Sibirischen Bahn sind 125 Wagen Waren verschwunden, darunter einige der ökonomischen Gesellschaft der Offiziere.

**Bulgarien.** Fürst Ferdinand scheint sich mit der Mehrheit zu verbinden, denn die Sobranie hat ihm eine Jahreszulage von 200000 Frank gemacht. Allerdings hat die Opposition mächtig dagegen aufgemutet.

### Vom ostasiatischen Kriegsschauplatz.

Nach Aufzählung der Mannschaften der aus Port Arthur in Sicht eingelassenen Torpedoboots flöße die Garnison der Festung bei Beginn der Belagerung 35000 Mann. Davon wurden 11000 getötet, 16000 wurden verwundet oder erkrankt, 8000 Mann waren kranke in den Forts, davon waren 200 Mann kampfunfähig.

In seinem Briefe an Nogi über die Uebergabe sagt Stöfel: „Ich habe 8000 Mann in den Forts, von denen 6000 kranken können. Wenn Sie meinen Vorstoß nicht annehmen, werden diese Männer im Kampfe sterben; es wird Ihnen aber dreimal soviel Leute kosten, sie zu töten.“ Während der Belagerung wurden 265 Prozent der Garnison Port Arthurs verwundet. Diese Zahl erklärt sich daraus, daß die Verwundeten auf ihren Posten zurückkehrten, einige bis zu sieben Malen. Nach Schätzung der Russen hat die Besetzung der Festung den Japanern 200 Millionen Yen gekostet.

Wie ein Privat-Telegramm aus London meldet, werden 10000 Mann japanischer Truppen in Port Arthur als Belohnung und zur Wiederherstellung der Forts zurückbleiben. Der Rest der Belagerungsarmee wird zu Opana togen.

Tokio, 3. Januar. Nach einem Telegramm Nogis, das den Wortlaut der Kapitulation von

Port Arthur wiedergibt, werden alle russischen Soldaten, Seeleute, Freiwillige und Beamten gefangen genommen. Alle Forts, Batterien, Kriegsschiffe und andere Schiffe, Munition, Regierungsgebäude usw. sollen der japanischen Armee übergeben werden. Die Besatzungen der Forts und Batterien sollen zurückgezogen und der japanischen Armee ausgeliefert werden. Die russischen Behörden sollen einen Plan anfertigen und diesen den Japanern übergeben, die alle Besatzungen Port Arthurs wiedergibt, ebenso Karren, die die Lage der Land- und Seeminen bezeichnen. Waffen, Munition, Kriegsmaterial, Kriegsschiffe usw. sollen an ihren augenblicklichen Platz belassen werden. Die beiderseitigen Kommissare sollen über die Art der Auslieferung entscheiden. Den Offizieren wird gestattet, ihren Regen zu behalten, und ihr Privateigentum mitzunehmen. Offizieren, Beamten und Freiwilligen wird gegen Ehrenwort gestattet, in die Heimat zurückzuführen. Unteroffiziere und Mannschaften dürfen ihre Uniformen tragen und sollen sich mit ihrem Eigentum an einem ihnen von den Japanern anzuweisenden Platz versammeln. Das Sanitätskorps wird zurückgehalten, so lange es für den Dienst notwendig ist.

Es bestätigt sich, daß der russische General Komradenko, einer der beiden Divisionäre Stöfels, gefallen ist. Stöfel selbst ist durch einen Sturz vom Pferde verwundet.

Wie aus London berichtet wird, würde Japan zur Einstellung der Feindseligkeiten jetzt bereit sein, nachdem es Port Arthur gewonnen. Die japanischen Friedensbedingungen würden sein: Rückgabe der Insel Sachalin an Japan, Gewährung des Protektorats über Korea an Japan, Abtretung Port Arthurs an Japan, internationale Verwaltung der mandchurischen Eisenbahn und Zahlung einer entsprechenden Kriegsschuldung.

Eine hochgestellte japanische Persönlichkeit erklärte einem Vertreter des „Standard“, die offensichtliche Absicht, das baltische Geschwader in Madagaskar oder einem anderen neutralen Hafen bis zur Ankunft des 3. russischen Geschwaders zurückzuhalten, oder einem anderen neutralen Hafen bis zur Ankunft des 3. russischen Geschwaders zurückzuhalten, andere wesentlich die Pläne der Japaner. Der japanische Feldzugsplan gehe dahin, die ganze Flotte freizuhalten, damit die Schiffe in kürzester Zeit bei wichtigen Operationen zusammen vorgehen könnten.

Der Angriff auf Madagaskar und die Einschließung der Festung zu Wasser und zu Lande, sowie die gleichzeitige Besetzung von Sachalin seien die Hauptpunkte dieses Kriegsplanes. Die Hilfskreuzer sollen die russischen Kohlenhäfen heimmachen. Die Japaner begien die Hofnung, die Hauptmacht der russischen Flotte zu vernichten, ohne selbst ernstlichen Schaden zu erleiden.

Die Kapitulation Stöfels überrascht in Petersburg umso mehr, als der russische Generalstab noch vor 3 Tagen die gewisse Erwartung ausgesprochen, daß die Festung noch bis Ende März aushalten werde. Eine besondere Bedeutung wird dem Fall von Port Arthur in Petersburg nicht beigelegt. Man erklärt, die Verteidigung der Festung habe den Zweck erfüllt, Kuroakin die Zusammensetzung einer großen Armee zu gestatten. Ein Vorwärten der Japaner über ihre jetzigen Stellungen in der Mandschurei sei nicht zu denken. Das russische Publikum weiß von dem Fall von Port Arthur noch nichts.

Der „Berl. V.-Anz.“ meldet aus Tokio: Keller Rubel herrscht in Tokio. Die Kapitulationsnachricht verbreitete sich mit Windeseile durch die Straßen und in undenkbar kurzer Zeit kündeten Bäckerläden und Tagelöhner in allen Stadtvierteln das Ereignis

an. Musikkapellen wuchsen aus dem Boden, und Putzige mit wehenden Fahnen marschierten unter freudehem Banjai = Geheiß durch die Straßen. Beim Neujahrsempfang des Kaisers bildete General Nogis Telegramm das Hauptgesprächsthema und erhöhte die Wärme der gegenseitigen Glückwünsche.

### lokales und Provinzielles.

\* **Annaberg.** Dem Benehmen nach hat Herr Sattlermeister Baum hier selbst seine Funktionen als Abschlags- und Versicherungskommissar der Landfeuer-Societät nach Vollführung Tätigkeit niedergelegt. Die Societäts-Mitglieder wollen sich nunmehr bei Anträgen auf Abschlagsung von Gebäuden und Versicherung von Mobilien etc. an die nachstehend genannten Kommissare Herrn Baumtrentner Albert Wagner, bzw. Herrn Kaufmann Niemann oder an Herrn Maurer- und Zimmermeister W. Künze hier wenden.

**Torgau, 3. Januar.** Die Familie des Klempners Robert Bränlich wäre am Neujahrsmorgen beinahe einer Gasvergiftung zum Opfer gefallen. Unmittelbar am Hause war in der Nacht ein Bruch des Gasrohres eingetreten, und das entzündende Gas war alsbald in sämtliche Räume des Hauses eingebrungen. Frau Bränlich hatte frühmorgens den penetranten Gasgeruch gerade noch rechtzeitig genug wahrgenommen, um das Schlimmste zu verhindern. Vier Kinder der Familie mußten schleunigst aus dem Bette gebracht werden und konnten sich kaum auf den Beinen halten. Der rasch hinzugezogene Arzt vermochte den schädlichen Wirkungen des Gases glücklicherweise mit Erfolg zu wehren. Sätze die Frau nicht rechtzeitig ihre Wahrnehmung gemacht, so wäre die ganze Familie elend umgekommen und die Tragödie von Opiem, um eine betagte Frau früh — ebenfalls infolge von Leuchtgasvergiftung — tot im Bette gefunden wurde, hätte sich in noch viel entsetzlicher Weise wiederholt.

**Colbitzsch** Nr. Torgau, 2. Januar. In Anerkennung langjähriger treuer Dienste wurde der Wirtschaftlerin Emilie Stephan durch die Landwirtschafskammer für die Provinz Sachsen ein Ehren-diplom zuerkannt, welches ihr Herr Mitzeiler Beisch mit einem größeren Geldegesent unter herzlichster Ansprache überreichte.

**Delitzsch, 5. Januar.** Die Delitzscher Zeitung meldet: Die Lokomotive des Güterzuges 8510, von Leipzig nach Magdeburg, geriet heute früh um 6 Uhr bei der Einfahrt in den Bahnhof an einer Weiche auf ein fallendes Geleis und fuhr auf einen Rangierzug auf, während die Güterwagen auf dem richtigen Geleis blieben. Die ersten drei Wagen des Rangierzuges wurden aus dem Geleis geschleudert, wobei zwei derselben umstürzten und zertrümmert wurden. Der Zugführer, der sich im letzten Wagen befand, ist aufsehender schwer, der Lokomotivführer leicht verletzt. Beide Lokomotiven sind wenig beschädigt. Der Materialschaden an den Güterwagen ist ziemlich bedeutend. Der Verkehr wird eingeleitet amnestisch erhalten.

**Grätzbock, 3. Januar.** Die Katastrophe, bei der am 6. Oktober v. J. 18 Bergleute verunglückten, wird, beschäftigt nach wie vor die Gemüter der beteiligten Kreise. Die Aussicht, die verunglückten Leichen zu bergen, schwindet immer mehr, denn so bald man sich der Unfallstelle nähert, setzen sich die Schlammassen von neuem in Bewegung und bringen die bei den Rettungsarbeiten Beschäftigten in größte Gefahr. Man beabsichtigt jetzt, die ge-

Luch, das ihm die alte Dienerin reichte, und hat diese, ihn zu den Damen zu führen, und hat diese, ihm den geschmackvoll, wenn auch ländlich eingerichteten Speisetisch erwartet ihn Frau von Brulange und ihre Töchter. Die Baronin kam ihm mit freundlichstem Lächeln entgegen, reichte ihm die Hand und sagte:

„Wir freuen uns, Sie so wohl zu sehen.“

Es flimmerte Bruno vor den Augen. Wie durch einen Schleier, sah er die hohe schlanke Gestalt Henriettens neben der bedeckten Tafel stehen, die rechte Hand auf den Tisch gestützt, die linke schlief herabhängend und das schöne Haupt leicht geneigt. Ehe er aber ein Wort der Begrüßung sagen konnte, fühlte er seine Hand von zwei warmen, weichen Händen erfaßt und eine tröstliche Stimme rief: „Ach, Monsieur Bruno, welche günstige Ueberraschung haben Sie uns bereitet!“

Die kleine Lucie stand neben ihm und lachte ihn mit ihren braunen Schelmenaugen lustig an. Nach sah sie den jungen Offizier und entgegnete:

„Ich fürchte Mademoiselle Lucie, die Ueberraschung ist nicht so erfreulich für Sie, wie Sie so guttig waren zu sagen.“

„Ach, Sie meinen, weil Henriette wie eine Bildsäule dasteht, ohne Sie zu begrüßen? Sie wissen ja, Monsieur Bruno, daß Henriette die bösen Preußen nicht leiden kann. Deshalb mußten wir ja auch aus Baden = Baden so plötzlich verschwinden.“

„Lucie!“ rief Henriette in strengem Tone.

Dann trat sie auf den jungen Offizier zu und sagte in kühl = höflichem Tone, indem sie ihm die Hand reichte: „Seien Sie uns willkommen.“

Bruno vermochte nichts zu erwidern. Er drückte die schmale, weiße Hand an die Lippen. Ein schmerzhaftes Gefühl der Enttäuschung presste sein Herz zusammen.

„Lassen Sie uns Platz nehmen.“ ergriff Madame de Brulange das Wort. „Das Essen wartet.“

Wenn die kleine Lucie nicht gefehen wäre, das Essen wäre ziemlich einfüßig verlaufen. Aber das muntere Kind plauderte lustig darauf los, ohne sich um die kühle Zurückhaltung der älteren Schwester und den oft mißbilligenden Blick der Mama zu kümmern.

„Wir wollten Anfangs in Straßburg bleiben“, plauderte die Kleine. „Aber der kriegerische Tumult ward uns doch zu hart. Wir hofften, unsere Verneen würden rasch nach Deutschland abziehen, aber darans ist ja nichts geworden, im Gegenteil, die Herren Preußen sind zu uns gekommen.“

„Mais mon étant...“ ermahnte die Baronin.

„Nun ja, Mama, das ist doch die Wahrheit. Mon dieu, wie toll waren die Herren Offiziere in Straßburg! Binnen vier Wochen wollte man in Berlin einziehen. Aber nach einigen Tagen schon wurden sie kleinlaut, und als man sich gar auf eine Belagerung einrichtete, da zogen wir es doch vor, hierher in unser stilles Vogelnestloch zu ziehen. Was kümmert uns der Krieg? Sei Papa tot ist, haben wir ja keinen Verwandten bei der Armee.“

„Lucie!“  
„Qui ma chère Henriette! Ich sage die Wahrheit. Aber glauben Sie nicht, Monsieur Bruno, weil Sie nur einige Gefedte gewonnen haben, Sie würden Frankreich besiegen können! O nein, Marshall Bazaine wird es Ihnen schon zeigen.“

Bruno lachte. Ihn belustigte das kindliche Geplauder, auf das er nicht ernsthaft zu erwidern brauchte. Da begegneten seine Augen den ersten Blick Henriettens und er schämte sich fast seines Lachens.

„Verzeihen Sie.“ sprach er, „daß ich noch im Stande bin zu lachen gegenüber den Schrecken dieses Krieges. Wie sehr wünschte ich, daß der Krieg vermieden worden wäre. Er wird manche schöne Hoffnung vernichten.“

„Sein Blick trat wieder das Auge Henriettens, welche ihr leicht erdotes Antlitz niederlegte.“

Nach einiger Zeit hob Madame de Brulange die Tafel auf.

„Sie werden ermüdet sein.“ sprach sie zu Bruno „hoffentlich werden Sie gut unter meinem Dache schlafen.“

„Ich habe schon zu lange Ihre Gastfreundschaft in Anspruch genommen, Frau Baronin,“ entgegnete der junge Offizier. „Ich fühle mich stark und wohl gestärkt. Sie mir, daß ich wieder fort-reite. Wenn Sie mir nur den Weg nach Zabern beschreiben wollten, dann würde ich schon unsere Armee wieder finden.“

(Fortsetzung folgt.)

fährdete Stelle durch ein starkes Mauerwerk abzusperren.

**Wolferode** 6. Gisleben, 31. Dez. Trauriges Geschick! In vergangener Nacht wüthete hier ein Orkan. Die weithin vom Dorfe nach Schmalzerode zu stehende Windmühle fiel ihm zum Opfer. Das Schicksal der betroffenen Familie, der Witwe Müller, ist recht bedauerlich, weil im letzten Sommer schon der Blitz dort einschlug, den Ehemann erschlug. Durch Unterfügungen konnte die bedrängte Frau die Mühle wieder reparieren und aufbauen. Heute steht die Witwe wieder gänzlich verarmt da.

**Bemischtes.**

**Berlin**, 31. Dez. Bei einem Eisenbahnunfall in Niederichowide, den der Orkan verursacht, wurde ein Lokomotivheizer lebensgefährlich verletzt. **Ueber eine Eisfuchtsatragdie** wird aus Berlin berichtet. Die eiserne Frau eines Arbeiters empfing ihren Mann nachts mit dem Kussflopper und bogoh ihn mit Petroleum. Daraus vergiftete sie sich mit Sublimat.

**22 Grad Kälte** werden aus Horn in Westpreußen gemeldet. In Rom sank das Quecksilber auf 5 Grad unter Null, eine ungewöhnliche Kälte für die ewige Stadt mit den mangelhaften Heizrichtungen in den Häusern. Auf verschiedenen deutschen Flüssen mußte wegen starken Treibeises die Schifffahrt eingestellt werden. In Berlin erwarb ein Obdachloser nach übermäßigem Alkoholausfluß **Märchisch-Friedland**, 3. Januar. Auf eigener Weide das Leben eingebüßt hat am Neujahrstage der 70jährige Arbeiter Wolf von der Gutsdorfer Mühle. Man fand den Bedauernswerten in der Nähe von Gallsen, in einem schrecklichen Zustande an Grausigkeitsgraben hängend, erstoren vor. Seine Kleidung war gänzlich verbrannt, bis auf die Stiefel. Wie die Untersuchung ergab, hat W. den Alkohol zu sehr zugeprobbert, sich mit brennender Cigarre hingeliegt und ist eingeschlagen.

**Breslau**, 2. Jan. Ueber russische Unruhen wird der „Kattow. Zig.“ gemeldet: Zwischen Lodz und Koluschki wurde die telegraphische Leitung zerstört. Auf der Warschau-Kattowitzer Bahn wurde eine zweite Brücke in die Luft zu sprengen versucht.

was nur teilweise gelungen ist. Bei einer erneuten Demonstration in Lodz wurden vier Personen erschossen.

**Grottkau**, 1. Januar. Bei einem auf dem Gute Geltendorf ausgebrochenen Stubenbrande erschickten drei Kinder des Dominikaltiechtes Hellmann infolge des entzündeten Rauches.

Von einem furchtbaren Drama wird aus **Kattowitz** in Oberschlesien berichtet. In Wngladzlo hielt ein Bauernsohn bei seinem Nachbar um die Hand der Tochter an. Da er eine Abgabe erhielt, erschlug er das Ehepaar und die Tochter mit einer Art; hierauf erhängte er sich.

Gewöhnliche Strafe wegen Nahrungsmittelfälschung. Der ehemalige Besitzer des Hotels Royal in **Heilbronn**, Gustav Bühl, sowie seine Ehefrau wurden zu je vier Wochen Gefängnis verurteilt, weil sie Pilsener Bier mit anderem hellen Bier vermischt und als Pilsener Urweil verkauft.

**Weihnachtsfeier auf freiem Felde**. Infolge des gelinden Weihnachtstemers konnte der Schäfer von Schauerheim (Württemberg) mit seiner Herde am heiligen Abend noch auf der Weide sein. Dieses seltene Vorkommen veranlaßte Gemeindeglieder und Schulfugende mit dem Geistlichen und Lehrer zu dem „Guten auf dem Felde“ hinauszugehen und am geschmückten Ferkel eine Feier zu veranstalten, wobei der Ortsgeistliche eine Ansprache hielt. Der Gesang eines Weihnachtsliedes eröffnete und schloß die Feier. Mehrlich wurde auch in Unterneißelbach auf dem Felde Weihnachten gefeiert.

**Newyork**, 30. Dez. Das an Bahnsinn grenzende Verfahren der Farmer von Fort Gaines, die wegen alzu gebrochener Preise, wie in der heutigen Morgenausgabe gemeldet, ihre überflüssigen Baums vorrangig verblemen, hat an mehreren Plätzen Georgias bereits Nachahmung gefunden. Ein weiteres Umsichgreifen der ungeheuerlichen Idee wird allgemein befürchtet. — In Dumble, der neuentdeckten Delregion in Texas, wuchs die Bevölkerung innerhalb drei Wochen von zehn- auf dreißigttausend Bewohner.

**Landwirtschaftliches.**

**Wer hohe Körnerernten erzielen will**, darf es an einer Phosphoräuredüngung nicht fehlen

lassen. Welche Form des Düngers aber zu wählen ist, dafür spricht sehr wesentlich der Preis mit. Pro Kilogramm Prozent Gesamtphosphorsäure ist ab 1. Januar 1905 der Thomasmehlpries gegen den verfloßenen Herbst um einen halben Pfennig herabgesetzt, für citronsäurelösliche Phosphorsäure um 1 Pf. Mit wiederholte Düngungsversuche haben immer wieder bewiesen, daß das Thomasmehl auch zur Frühjahrssaat auf den verschiedensten, selbst schweren Böden mit größtem Vorteil benutzt wird, wenn es nur zeitig ausgebreitet wird. Am schlagendsten geht dies wohl daraus hervor, daß nachweislich in ganzen Provinzen der Thomasmehlfloktion im Frühjahr denjenigen des Herbstes stark überwiegt.

**Kirchliche Nachrichten.**

Am Sonntag, den 8. Januar. Ortliche: Rom 9 Uhr: Predigtgottesdienst. Nachm. 1 1/2 Uhr: Bestand. Herr Pastor Lange. Schloßkirche: Rom 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Schloßpfarrr Dr. Ueber.

**Produkten-Börse.**

**Berliner Frühmehl** am 5. Januar. Weizen markt. 176,00 bis 177,00, Roggen, markt. 139,50—140,00 ab Bahn. Gerste, leichte inländische Futtergerste 137—149, schwere 150—159 ab Bahn und frei Wagen, russ. und Donau 124—135 frei Wagen. Hafer, markt., mecklenb., pomm., preuß., pol. u. schles. fein 155 bis 165, mittel 149—154, gering 144—145 ab Bahn und frei Wagen. Mais amerit. mürch 135,00—136,00, rund. 124,00 bis 127 frei Wagen. Erbsen, inländ. und russ. Futterware mittel 140—146, fein 147—156 ab Bahn und frei Wagen. Weizenmehl 00 21,50—23,75. Roggenmehl 0 und 1 17,10—18,50. Weizenkleie 10,40—11,20. Roggenkleie 11,10—11,50 Markt.

**Für Küchenußel** d. h. die kleinen Leiden des Gedächtnisses, Ersrierungen, Frostballen, kleinen Wunden und Verbrennungen, Geschwüre, aufgesprungene rissige Hände, böse Finger, bietet die kosmetisch hygienische Creme Hausanalan (Retorten-Marke) Rezept: Rafalan 50, Parolin 15, Zinnober 20, Paraffin 15, à 50 u. 100 Pfg. vorzüglichen Schutz. Als Deumittel benutze man nur Rafalan-Deupflaster (Retorten-Marke). Rezept: Rafalan 50, Kaustikquanaße 35, Zinnober 15, à 15 u. 25 Pfg. **Nur echt und rein mit Retorten-Marke.** Packungen ohne diese weisse man zurück! Erhältlich in den Apotheken, resp. Drogerien, Parfümerien

**Anzeigen.**

**Ein Herren-Übersicher und 1 Frauenmantel** billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**Eine Oberwohnung** (1. Etage), 3 Zimmer, Küche und Zubehör, zum 1. April er zu vermieten bei **A. Reich.**

**Eine mittlere und eine kleinere Oberwohnung** zu vermieten bei **Louis Hofmann.**

**Eine Wohnung** hat zu vermieten **Kaufmann O. Müller.**

**Eine Unterwohnung** sofort oder 1. April zu vermieten bei **Curt Springer, Adenstraße.**

**Eine große und eine mittlere Wohnung** ist in meinem Hause **Torgauerstraße 181** zu vermieten. **Herman Beck.**

**Frisch eingetroffen:** Feinste englische **Boll-Büdlinge** Stück 5 u. 6 Pfg. **ff. Kieler Sprotten** à Pfd. 60 Pfg. **J. G. Hollmig's Sohn.**

**Konkursverfahren.**

Das Konkursverfahren über das Vermögen des am 4. Juni 1904 zu **Annaburg** verstorbenen Fabrikarbeiters und Handelzmannes **Wilhelm Kübbast** wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben. **Pretin**, den 31. Dezember 1904.

**Königliches Amtsgericht.**

**PALMIN**  
feinste Pflanzenbutter  
unübertroffen zum kochen, braten u. backen 50% Ersparnis gegen Butter!

**Vorteilhafter Einkauf von Kaffee!**  
Die von der Großkaffee-Rösterei von **Richard Poetzsch, Hollelerant, LEIPZIG** in den Handel gebrachten, bekannten edlen Sorten in Original-Paketen zu: **100 — 120 — 140 — 160 — 180 bis 200 Pfg. das Pfund** bieten durchgehend erstklassige Röstprodukte, deren besonderer Wert in ergebniger Qualität und feinstem Aroma liegt. Niederlage in: **Annaburg bei: Reinhold Gasse, M. Richter, Delikatessen.**

**Ich war lungenkrank** und teile gern Jedem mit, wie ich von meinem Husten, Schleimanswurf und Stichen in der Brust geheilt wurde. **W. Wischmann, Schömar (Lippe).**

**ff. Syrup, hell** à Pfund 20 Pfg.  
**Honig-Syrup** à Pfund 30 Pfg.  
**Rübensaft** à Pfund 15 Pfg. empfiehlt **A. Reich.**

**Kosten-Anschläge** empfiehlt die Buchdruckerei **H. Steinbeiß.**

**Visitenkarten** fertigt schnell und sauber **H. Steinbeiß, Buchdruckerei.**

Empfehle in großer Auswahl:  
**Herren- und Knabenwesten, Walfacden, Unterhosen, Kinder-Trikots, Normalhemden, Damen-Beinkleider, Sweater, Zuavenjäckchen, Knaben-Anzüge, wollene Herren-Chemise's, Hemden- und Kleiderbarchent, Bettzeuge, Julets, Damen- und Kinderschürzen** zu den billigsten Preisen.  
**Sebaß. Schimmeyer, Annaburg.**

**Phönix-Pomade**  
Zu haben bei **Herrn Reich, Friseur.**

**Magencleider** gebrauchte nur die bewährten **Kaiser's Pfefferminz- Caramellen** leisten sicheren Erfolg bei Appetitlosigkeit, Magen- und schlechtem verdaulichem Magen. Angenehmes und zugleich erfrischendes Mittel. **Paket 25 Pfg. bei: Otto Riemann, Annaburg.**

**Billigste und reellste Bezugsquelle für Neue Gänsefedern,** wie sie von der Gans gerupft werden, mit allen Daunen per Pfd. 1,40 Mt., nur kleine sortierte mit allen Daunen per Pfd. 1,75 Mt., bessere 2 Mt., gut gefüllte mit allen Daunen per Pfd. 2,40 und 2,75 Mt., besser gefüllte mit allen Daunen, sehr zart, per Pfd. 3 Mt. verfenbet gegen Nachnahme. Nehme, was nicht gefüllt, zurück. **Otto Gielisch, Gänsefantenstalt, Neu-Trebbin (Oderbruch).**

**Chokoladen, Cacao, Chee, Kaffee's** geröstet, von 1,00 bis 2,00 Mt. per Pfd. empfiehlt **M. Richter.**

Meine Wohnung befindet sich jetzt  
**Torgauerstraße Nr. 31**  
 im Hause des Herrn Globig.  
**Paul Stange, Maler.**

**Damen-Blusen**  
 in Barchend, Belour, Satin,  
 Halbwole und reiner Wolle  
 empfiehlt in großer Auswahl  
**Carl Quehl, Annaburg.**

**Eingemachte Früchte,**  
 ausgewogen, als:  
 Preiselbeeren in 50% Raffinade  
 eingekocht, à Pfd. 45 Pf.  
 Kirzchen ohne Stein Pfd. 55 Pf.  
 Pfännen do. " 50 "  
 Dreifucht Pfd. 55 Pf.  
 Stachelbeeren Pfd. 50 Pf.  
 ferner Aprikosen, Johannis-  
 beeren, Ananas, Erdbeeren,  
 Reineclanden, Mirabellen etc.  
 in 2 und 1 Pfund-Dosen  
 äußerst billig  
 empfiehlt **J. G. Hollmig's Sohn.**

Bermittelt **Kohlensäure**  
 auf Flaschen gebrachtes  
**ff. Schultheißbier**  
 empfiehlt zur geß. Abnahme  
 11 Flaschen für 1.00 Mk.  
**Hermann Beck.**

**Gummi-Bett-  
 Unterlagen**  
 Stück 50 Pf., empfiehlt  
 Drogerie **Annaburg**  
 D. Schwarze.

**Thomasschlackenmehl.**  
 Bester und billigster **Phosphorsäuredünger für  
 Wiesen und Frühjahrssaaten**  
 Noch ist es Zeit durch reichliche Thomasmehldüngung die  
 Wiesenenerträge zu verdoppeln, ja zu ver-  
 dreifachen und dabei den Nährwert des Futters  
 wesentlich zu steigern.  
 Jetzt ist es Zeit an die Düngung der Felder mit Thomasmehl zu denken.  
 Durch das Ausstreuen desselben auf die raube  
 Furche erzielt der Landwirt eine hervor-  
 ragende Ackergare, wie es durch eine Be-  
 arbeitung im Frühjahr nicht möglich ist.  
 Garantiert rein, ohne fremde Beimischung  
 ist  
**Thomasschlackenmehl**  
 Stern-Marko  
 der  
**Thomasphosphatfabriken G. m. b. H.  
 BERLIN W.**  
 Vor minderwertiger Ware wird gewarnt!  
 Bei wagnowweisem Bezug kostenlose Nachuntersuchung.  
 Wegen Offerte in „Sternmarko“ beliebe man sich an die be-  
 kannten Verkaufsstellen zu wenden.

**ff. Messina-Apfelsinen**  
 à Dbd. 40 Pf.,  
 hochfeine  
**Tafel-Apfelsinen**  
 à Dbd. 75 Pf.  
 empfiehlt **A. Reich.**

**Buttfochende  
 Hülsenfrüchte**  
 Erbsen à Pfd. 15 Pf.  
 Bohnen " 15 "  
 Nierenbohnen " 20 "  
 empfiehlt **W. Voigt's Nachf.**

**Husten!**  
 Wer daran leidet, gebrauche  
 die alleinerwähnten, husten-  
 stillenden u. wuschmedien  
**Kaiser's  
 Brust-Caramellen**  
 (Mals-Estrakt in fester Form).  
 2740 net beglaubigte  
 Zeugn. beweisen  
 den sichern Erfolg bei  
 Husten, Seichter, Ka-  
 tarrh und Verschleimung.  
 Bietet 25 Pf.  
 Niederlage bei: **Otto  
 Niemann** in Annaburg.

**Algier-Rotwein**  
 Oran extra,  
 roter süßer Wein, sehr empfehlens-  
 wert für **Blutarme**,  
 Flasche 1,75 Mk., zu haben in der  
**Apotheke Annaburg.**  
 NB. Bei größerer Abnahme  
 Vorzugspreise.

Putze mit  
**Laval-**  
 WICHSE.  
 Zu haben bei M. Richter,  
 Annaburg.

**Neue Gänsefedern,**  
 wie sie von der Gans gerupft wer-  
 den, mit allen Daunen à Pfd. 1,40  
 Mk., dieselben Federn mit allen Dau-  
 nen, groß gerissen, à Pfd. 2,10 Mk.,  
 gut gerissen mit allen Daunen à  
 Pfd. 3,00 Mk., verleihe geg. Nachn.,  
 nehme, was nicht gefällt, zurück.  
 August Sehnch, Gänsemanufaktur  
 Neu-Trebbin (Oberbruch).

**Feinste  
 Parquetboden-,  
 Linoleum- und  
 Möbel-Wichse**  
 empfiehlt à Büchse 50 Pf.  
 Drogerie **Annaburg**  
 (D. Schwarze.)

Durch direkten Bezug bin  
 ich in der Lage  
 beste **Frankfurter  
 Würstchen**  
 in 1/2 Dose mit 1,25 Mk.  
 in 1/2 Dose mit 80 Pf.  
 zu offerieren.  
**J. G. Hollmig's Sohn.**  
**Rechnungs-Formulare**  
 empfiehlt die **Buchdruckerei.**

Den geehrten Einwohnern von Annaburg und Umgegend  
 zur Nachricht, daß sich meine Wohnung jetzt  
**Holzdorfer-Straße Nr. 105a**  
 im Hause des Herrn Kaufmann Geiß befindet.  
 Ich bitte das mir bisher erwiesene Wohlwollen auch fernerhin  
 hochachtungsvoll  
**Wilhelm Fischer,  
 Schneidermeister.**

**Oskar Hanmann, Wittenberg.**  
**Atelier für feine Damen-Schneiderei**  
 unter Leitung einer tüchtigen Directrice.  
 Vornehmer Sitz. Saubere Ausführung. Solide Preise.  
**Trauerkleider nach Maass**  
 innerhalb 24 Stunden.  
 Ferner halte stets in großer Auswahl vorräthig:  
 Schwarze Kleiderstoffe, Halbrauer-Kleiderstoffe,  
 Schwarze Blusen, Schwarze Konfektion,  
 Schwarze Kostüm-Röcke, Schwarze Unterredce,  
 engl. Trauertrepp.  
 Stoffproben und Kosten-Anschläge umgehend.

Zur Stärkung und Kräftigung blutarmen schwächlicher Personen,  
 besonders Kinder, empfehle jetzt wieder eine Kur mit meinem beliebten  
 und viel gebrachten  
**Lahusen's Jod-Eisen-Lebertran**  
 Kein unkontrollierbares Gemisch mit Glycerin und Wasser  
 (Emulsion genannt).  
 Allgemein als der beste und wirksamste Lebertran anerkannt. Wirkt  
 blutbildend, säureuernd, appetitanregend. Hebt die Körperkräfte in  
 kurzer Zeit. Allen ähnlichen und neueren Medikamenten vorzuziehen. Ge-  
 schmack fein und milde, daher von Gross und Klein ohne Widerwillen  
 genommen. Jahresverbrauch stetig steigend, bester Beweis für die Güte  
 und Beliebtheit. Viele Atteste und Danksgedanken darüber. Preis 2,80 und  
 4,60, letztere Grösse für längeren Gebrauch profitlicher. Man hüte sich vor  
 Nachahmungen, daher achte man beim Einkauf auf die Firma des Fabrik-  
 kantens Apotheker Lahusen in Bremen. Zu haben in allen Apotheken.  
 Haupt-Niederlage in Annaburg bei Apotheker Ph. Krieger.

**Palais-Cognac**  
 gef. geistigt 60 551  
**Iguana-Rum**  
 gef. geistigt 60 797  
 für Thee und Grog  
 erhältlich in 1/2 u. 1/4 Flaschen  
 zu Originalpreisen bei:  
**J. G. Hollmig's Sohn.**  
 Alleinverkauf für Annaburg  
 und Umgebung.

**Sonntag den 8. d. M.**  
 von abends 6 Uhr ab  
 feiert der

**Gesang-Verein „Ira“**  
 ein Vergnügen, bestehend aus  
**Tanzkränzchen**  
 im Saale des  
 „Waldschlößchen“.  
 Freunde des Vereins haben Zu-  
 tritt und werden hiermit höflichst  
 eingeladen.  
 Der Vorstand.

**Bürgergarten.**  
 Heute, Sonnabend Abend:  
**Hasen-  
 Auskegeln**  
 auf dem Billard.  
 Es ladet freundlich ein  
**Carl Mörtz.**

**Voranzeige!**  
 Sonntag, den 12. Februar cr.  
 hält der  
**Gesangverein Liedertafel**  
 in Aker's Neue Welt  
 seinen diesjährigen  
**Maskenball.**  
 Alles Nähere später.

**Summierte  
 Postpaid-Anklebezettel**  
 hält vorräthig  
**H. Steinbeiss, Buchdrucker.**

**Annaburger  
 Landwehr-  
 Verein.**  
 Am Sonntag, den 8. Januar,  
 nachm. 4 Uhr

**Ordentliche General-  
 Versammlung**  
 im Vereinslokal „Goldener Ring“,  
 wozu die Herren Kameraden zu  
 zahlreichem Erscheinen eingeladen  
 werden.

- Tagesordnung:
1. Verlesens des Protokolls der  
 letzten Sitzung.
  2. Erhaltung des Jahres- und  
 Kasenberichts.
  3. Bericht der Kasen-Revisoren.
  4. Erhaltung des Inventars.
  5. a) Vorstandswahl, b) Wahl  
 der Delegirten für den Kreis-  
 kriegerverband Torgau, c) der  
 Abtheilungsleiter, d) des Rech-  
 nungsauswärters, e) des Fest-  
 kommiss, f) des Fahnenträgers,  
 der Fahnenjunker, des Ordens-  
 stiftenträgers, g) des Vereins-  
 boten.
  6. Beschluß bezüglich der Ein-  
 führung von Familien-Ange-  
 hörigen der Mitglieder zu  
 Vereinsfesten.
  7. Steuern-Einnahme.
- Der Vorstand.

**Annaburger  
 Gesellschaftshaus.**  
 Sonnabend den 7. Januar cr.  
 abends 7 Uhr  
**Wurstauegeln**  
 auf dem Billard.  
 Es ladet ergebenst ein  
**Hermann Beck.**

Rebaktion, Druck und Verlag  
 von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

# Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, andere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen  
Verwaltungspreisliste Nr. 532.



Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinpaltige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises An- gesehene 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mitt- woch und Freitag Vorm. 10 Uhr. Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettau, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften. Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 3.

Sonnabend, den 7. Januar 1905.

9. Jahrg.

**Jederzeit** werden Bestellungen auf die Annaburger Zeitung in der Expedition derselben und von den Postanstalten und Landbriefträgern angenommen.

## Amtlicher Teil.

### Bekanntmachung.

Diejenigen Militärpflichtigen, welche im Jahre 1885 hier oder anderwärts geboren sind und sich hier aufhalten, sowie diejenigen, welche sich schon in den beiden Vorjahren zur Musterung gestellt, über welche aber eine endgültige Entscheidung durch die Ortsbehörden noch nicht erfolgt ist, haben sich behufs Aufnahme in die Rekrutierungs-Stammrolle in der Zeit vom 15. Januar bis spätestens den 1. Februar d. J. im Bureau des Unterzeichnerten während der Dienststunden zu melden.

Die anderwärts geborenen Militärpflichtigen haben den Geburts- bzw. Wohnortnamen vorzulegen.

Die Militärpflichtigen, deren Eltern, Vormünder, Väter und Arbeitgeber, welche diese Anmeldungen unterlassen, haben eine Geldstrafe von 30 Mk. zu gewärtigen.

Annaburg, den 3. Januar 1905.

Der Gemeinde-Vorsteher. Reichenstein.

## Bersammlung der Schulgemeinde.

Die Hausväter der hiesigen Schulgemeinde werden hiermit zu einer Bersammlung auf

Dienstag, den 10. Januar cr.

abends 8 1/2 Uhr

im Gasthof zum Siegestrauz eingeladen mit dem Bemerkten, daß die Nichterfahrenen sich den gefassten Beschlüssen zu fügen haben.

Tagesordnung: Beschlusfassung über die Richtung der 10. Schulstelle (Vehrerinstelle).

Annaburg, den 4. Januar 1905.

Der Schul-Vorstand.

Reichenstein.

## Ein Patrouillewitt.

Novelle von O. Ester.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Frau Baronin,“ sammelte der junge Offizier, „ich verstehe nicht — ich weiß nicht . . .“

In Baden-Baden war es gewesen, wo der tapfere Offizier kurz vor Ausbruch des Krieges die Schlossherrin und ihre reizenden beiden Töchter, von welchen die bereits erwachsene ältere einen tiefen Eindruck auf ihn gemacht hatte, kennen gelernt hatte.

„Haben wir Ihnen in Baden-Baden nicht erzählt,“ fiel ihm die Baronin gütig ins Wort, „daß wir ein Landgut in den Vogesen besitzen? Bei Ausbruch des Krieges flüchteten wir von Straßburg hierher in der Hoffnung, von den kriegerischen Ereignissen verschont zu bleiben, und nun muß uns Ihr totnmüdes Pferd gerade Sie hierher bringen! Aber bitte, setzen Sie sich nieder, legen Sie sich nieder, Sie müssen erschlöpft sein von Ihrem Mitt, von ihrer Verwundung. Erzählen Sie, wie Sie hierher kamen! Unser Schloß liegt ganz einsam in den Bergen . . .“

Nach und nach hatte sich Bruno von der Ueber- raschung erholt. Die Lebenswürdigkeit der Baronin, ihre freundlichen Worte zeigten ihm, daß er sich unter Fremden befand.

„O, Frau Baronin,“ rief er, „wie soll ich Ihnen danken, daß Sie sich meiner, eines Feindes Ihres Vaterlandes, so gütig angenommen haben!“

## Politische Rundschau.

**Deutschland.** Der Kaiser veranstaltet für Gelehrte, wie im Sommer gen Norden, jetzt eine Mittelmeerfahrt an Bord des Dampfers „Meteor“, der am 5. d. M. von Genoa aus in See geht. Zur Teilnahme an dieser Fahrt ist eine Reihe von Leibern königlich preussischer Lehranstalten eingeladen.

Se. Majestät der Kaiser wünscht die geistigen Bande zwischen Deutschland und Nordamerika fester geknüpft zu sehen. Bei dem Neujahrssempfang zog er den nordamerikanischen Botschafter Tower in ein längeres Gespräch und sprach, wie der „A. L. A.“ erzählt, den Wunsch aus, daß amerikanische Gelehrte nach Deutschland kommen und an den Universitäten Vorlesungen halten möchten, während umgekehrt deutsche Professoren die amerikanischen Universitäten besuchen und dort deutsches Wissen verbreiten sollten. Die Ausführung dieses Planes würde dazu beitragen, daß die beiden Völker sich besser verstehen würden. Der Botschafter versprach alles zu tun, um diese Anregung des Kaisers auszuführen.

„Wir haben im Reich zwei Fassade“, so klagt die konservative „Schles. Zeitung“ in ihrem Neujahrs-Artikel. „Bei alledem fehlt es an Geld“; das deutsche Reich lebe wie ein Student. Die Burschenschaftsberichterstattung habe ihre köstlichsten Seiten, „aber sie habe ihre Zeit“. Das konservative Organ rühmt alsdann zwar den Kolonialverein, den Flottenverein, den Alldeutschen Verein, aber daneben tue etwas anderes not: Ein Verband nüchtern denkender Staatsbürger, die nicht bloß in blaue Fernen schauen, sondern die Gegenwart sehen, wie sie ist, das Mögliche erkennen und das Nötige bewilligen.“

Am preussischen Abgeordnetenhaus ist das Verzeichnis der noch unerledigten Vor- ausgegeben worden. Es befinden sich u. a. 12 Gesetzesentwürfe, 39 Entwürfe und Eingaben. — Die Kanal-Kommission trat heute zur Feststellung ihrer Berichte für ordnetenhaus zusammen.

„Wir werden Sie doch nicht halbto- liegen lassen?“

„Wir ist es immer, als träumte dem Wahrheit, daß ich hier bei Ihnen, Brulange bin?“

„Ja, ja, mein junger Freund,“ freundlich lächelnd Madame de Brulange Wirklichkeit.“

„Und ich bin meinen Feinden enttro- bin kein Gefangener?“

„Wenn Sie sich nicht als unfer betrachten?“

„Ach, Frau Baronin, wie soll danken . . .“

Er küßt ihr die Hand. Freudige durchsuchte sein Herz, daß er auch He älteste Tochter, wiedersehen werde. wagte er nicht nach ihr zu fragen.

„Lassen Sie mich einmal nach Ih- sehen,“ fuhr Madame Brulange gütig fo- „O, der keine Nr. bedeutet nicht- haßig. „Ich fühle ihn kaum . . .“

„Aber der Sturz . . .“

„Ja, ja, hier fühle ich einen dumpfen Schmerz,“ entgegnete Bruno, indem er die Hand auf den Hinterkopf legte. „Aber,“ so fuhr er lächelnd fort, „auf der Rennbahn habe ich schon harte Prüfte ausgehalten. Seien Sie ohne Sorge, Frau Baronin.“

„Um so besser . . .“

„Darf ich Sie vielleicht um ein Glas Wein und eine Kleinigkeit zu essen bitten . . .“

— Der deutsche Kreuzer „Gania“ ist einer sehr schweren Gefahr entgangen; er fand im Golf von Tschit eine treibende russische oder japanische Mine und verlor sie durch Maschinengeschäftsführer.

Die brandenburgische Landwirtschaftskammer ist ersucht worden, bei den zuständigen Staatsbehörden dahin vorstellig zu werden, daß die Schieß- übungen mit scharfer Munition nicht in den Grntz- und Bestellungszeiten und erst nach Anhörung und Zustimmung der Gemeinde ausgeführt werden.

Mit dem neuen Jahre gelangt das neue Fünzigpennigstück zur Ausgabe, während die Ent- scheidung über das neue Fünzigmarkstück vorläufig noch aussteht.

Aus Deutsch-Südwestafrika bringt die neueste Post eine Reihe interessanter Mitteilungen. In Lüderichsbucht ist mit dem Bau eines neuen Landungssteiges begonnen worden. Zwischen Lüderichsbucht und Swakopmund konnte die erste Ver- bindung durch ein englisches Dampfschiffboot hergestellt werden. Die Bankanger firma Wörmann wird in Gemeinschaft mit der Diskontogesellschaft in Berlin und der Norddeutschen Bank im Februar in Swa- kopmund eine Bankagentur eröffnen. — Die Kom- mission zur Feststellung der Schäden durch den Herzeauaufstand ermittelte bisher einen Schaden von 334 651 Mark bei 177 Anmeldungen. Abgelegt wurden nur 96 581 Mark. Fast 2 Millionen Mark betragen die Viehverluste. Von den Gebäuden stehen zum Teil nur noch die Grundmauern. An Hinfelstungen wurden 922 862 Mk. bereits gewährt, davon 183 331 Mark Vorhüsse, 161 763 Mark sind Darlehen.

England. Auf den Kaiser von Rußland wurde in Wladiwostok ein Attentatsversuch unternommen. Der Kaiser betrat sich auf der Reise zwecks Truppen- xrite colorchecker CLASSIC

besuch wurde der Eisenbahnzug, tenershaft beförderte, durch mehrere Diener wurden ge- od daraufhin die Weiterreise abzurück. Vorher hatte Birjula, Vertreter des Adels

wohl genug, mit uns zu bin überzeugt, meine Lächler so unerhofft wiederzusehen.“ en Sie ohne Abschied von „?“

„ge senkte leicht erötend das

brachten es mit sich,“ ent- da kommt Madeleine mit

„welche sich unbemerkt ent- er ein und stellte eine Flasche Brot und etwas kaltes Fleisch

„allein,“ sprach mit freund- von Brulange. „Erzählen Sie sich in einer halben Stunde dann erwarten wir Sie beim

„Sie wird Sie führen.“ ungen Offizier nochmals die Blick an die Lippen führte, und entfernte sich.

„Lassen Sie zu, Monsieur,“ meinte die alte Madeleine und schenkte ein Glas Wein ein.

Gütig schlürfte Bruno den belebenden Trank und aß einige Bissen. Neue Kraft fühlte er durch die Andern rollen und neue Hoffnung in sein Herz einkehren. Nach reinigte er seine Uniform von dem Staub und dem Schmutz, wusch sich Gesicht und Hände, kühlte seine allerdings nur leichte Wunde, band um die verletzte Stirn ein frisches